

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden
Herrnhuter-Platz-Nummer: 26241
Aus für Nachdruck: Nr. 20011
Schlüsselung u. Fernschlüssel:
Dresden - K. 1, Marienstraße 26/27

Beleggebühr vom 16. bis 21. Mai 1930 bei täglich zweimaliger Entsendung frei laut 1.70 Mk.
Beleggebühr für Monat Mai 3.40 Mk., einrück. 98 Wg. Beleggebühr (ohne Belegungsgebühr):
Eingelassener 10 Wg., außerhalb Dresdens 15 Wg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach
Wohlfahrt berechnet: die stehende 20 mm breite Seite 35 Wg., für auswärts 40 Wg. Familien-
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wg., außerhalb 18 Wg., bis 90 mm breite Zeilenzeile
300 Wg., außerhalb 350 Wg. Cffektentgelt 30 Wg. Kautionsfreie Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Beyer & Reichardt,
Dresden, Bismarck-Platz, 1048 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Genehmigung
(Dresden, Kadz.)/A. 111/112. Unterlangte
Schlüsselung werden nicht ausbezahlt

Wo Deutschland sparen könnte...

Die fantastischen Ankosten des Auswärtigen Amtes

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Mai. Am Montag wird im Haushaltsausschuss des Reichstages die Besprechung des Etats des Auswärtigen Amtes beginnen. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird diese Besprechung eine Sensation bringen, denn es wird zum ersten Male untrüglich der Beweis geführt werden, daß Deutschland mit seinen Ausgaben für die Außenpolitik an der Spitze sämtlicher ihm ebenbürtiger Staaten steht und daß im Auswärtigen Amt eine Ausgabenwirtschaft Platz gegriffen hat, die im diametralen Gegensatz zu der Finanznot des Reiches steht.

Der Etat des Auswärtigen Amtes betrug im Jahre 1914 21 Millionen Mark, im Jahre 1929 betrug er einschließlich eines Nachtragsetats von 2 Millionen 65,39 Millionen RM.

Im jetzigen Etatvoranschlag sind 61 624 000 RM. veranschlagt, und man setzt sich im Auswärtigen Amt sehr befriedigt darüber, daß er um 2 Millionen abgenommen hat. Allerdings ist es noch nicht sicher, ob nicht abermals ein Nachtragsetat in Höhe von 2 Millionen RM. später angefordert werden wird. Die Aufblähung der Ausgaben in diesem Ressort dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß niemals spezifizierte Aufstellungen mehr gemacht worden sind, wie das vor dem Kriege üblich war. Damals wurde eine genaue Personal- und Kostenaufstellung in dem dem Reichstag zugewiesenen Etat gegeben. Nun könnte man vielleicht sagen, daß es Deutschland in seiner Entmachtung doppelt notwendig habe, mit seinen Mitteln gerade am Auswärtigen Amt nicht zu sparen. Diese Argumentation hat zweifellos etwas Bestechendes für sich, kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die „Erfolge“ der deutschen Außenpolitik in ihrem Verhältnis zu der Tatsache stehen, daß Deutschland der größte Außenetat aller ihm ebenbürtigen Staaten der Welt hat.

Dies erhellen einige Vergleichsziffern. Während Deutschland rund 68 Millionen RM. im Außenetat ausweist, hat England nur 49 Millionen RM.

wobei zu bedenken ist, daß England die größte überseeische Macht ist und gleichsam die Interessen eines Weltreiches zu vertreten hat. Noch sinnvoller wird die Tatsache der deutschen Ausgabenwirtschaft, wenn man den französischen Außenetat mit dem deutschen vergleicht.

Frankreich gibt für seinen Außenetat ganze 38 Millionen Reichsmark im Jahre an.

also beinahe nur die Hälfte von dem, was das arme und machtlose Deutschland ausgibt. Japan, das bekanntlich große außenpolitische Interessen hat, gibt 34 Millionen im Jahre aus, Polen 25 Millionen, Italien, das gewiß eine außerordentlich aktive Außenpolitik treibt, 17 Millionen, Spanien 11 Millionen.

Deutschlands Außenetat zerfällt in 31 Millionen persönliche und 32 Millionen sächliche Ausgaben. Die persönlichen Ausgaben stellen die Gehälter für die Beamten des Auswärtigen Amtes und der deutschen Missionen im Auslande dar. Einen Vergleich ergibt die merkwürdige Tatsache, daß mit wenig Ausnahmen

die deutschen Außenvertretungen unerhört viel teurer sind, als die des englischen Weltreiches und Frankreichs.

Nur an einigen Stellen sind die Gehälter englischer und französischer Vorkämpfer höher als die des deutschen. Folgende Vergleichszahlen dürften hierbei von Interesse sein: Das Auswärtige Amt hatte vor dem Kriege drei Ministerialdirektoren, heute sechs, vor dem Kriege hatte es 28 vortragende Räte, heute 42. Dieselbe Arbeit wird aber in Frankreich mit fast im ganzen 18 leitenden Beamten im Auswärtigen Amt, in Italien mit 8 leitenden Beamten, in Belgien mit 6, in Spanien mit 7 geleistet. Die auswärtigen Missionen in Frankreich haben insgesamt 128 höhere Beamte, die auswärtigen Missionen des englischen Weltreiches 124.

Deutschland bleibt es vorbehalten, auswärtige Missionen mit nicht weniger als 192 höheren Beamten zu besetzen, das Deutschland, das nicht weiß, wie es seine dauernden Bedürfnisse decken soll.

Wie mit dem Reichsgeld umgegangen wird, erweist noch ein anderer lehrreicher Vergleich. Wir haben bei der deutschen Vorkämpfer in Paris nicht weniger als 15 Stenotypistinnen, die englische Vorkämpfer am gleichen Orte 8, in Rio de Janeiro braucht die deutsche Gesandtschaft 4 Stenotypistinnen, die englische kommt mit einer einzigen aus. In Rom haben wir 5, die Engländer 2, in Prag wir 6, die Eng-

länder 2, in Washington wir 7, die Engländer 5, in Warschau wir 8, die Engländer 2.

Rechnlich liegen die Verhältnisse bei den Konsulaten.

Bei den sächlichen Ausgaben steht beispielsweise die Autokratie außerordentlich im Auge. In England hat der Außenminister und das gesamte Auswärtige Amt überhaupt kein Dienstauto, in Frankreich hat der Außenminister ein Dienstauto, und dem Chef des Protokolls werden Fahrgehalte bis zu 2000 RM. jährlich vergütet. In Deutschland hat das Auswärtige Amt allein zwei Dienstautos, zu dem noch ein weiteres Auto der ihm angegliederten Presseabteilung kommt, das in diesem Jahre laut Etat erneuert werden soll, wofür nicht weniger als 10 000 RM. erforderlich sein sollen.

Die Autohaltung der auswärtigen Vertretungen

des Deutschen Reiches kostet uns nicht weniger als 400 000 Reichsmark im Jahre. Rechnlich verschwenderisch scheint es beim Post- und Nachrichtenverkehr der auswärtigen Missionen mit dem Auswärtigen Amt zuzugehen. Während Frankreich dafür 700 000 RM. veranschlagt, läßt sich das deutsche Auswärtige Amt dies 1 570 000 RM. kosten, von denen allein

420 000 RM. auf Kurierkosten entfallen. Während man also sieht, daß überall Deutschland nicht nur das schwerere Frankreich, sondern sogar das englische Weltreich weit in den Schatten stellt, ergibt sich die

merkwürdige Beobachtung, daß die Ausgaben für Kulturpropaganda und Beirerung des ausländischen Deutschland in keinem Verhältnis zu den sonstigen Ausgaben des Etats stehen.

Frankreich hat bekanntlich keine Minderheiten im Ausland und nirgends Diaspora-Franzosen in nennenswertem Umfang. Trotzdem läßt sich Frankreich die Kulturpropaganda über 6 Millionen RM. kosten. Das sind genau gefast 16,8 Prozent des gesamten auswärtigen Etats. Deutschland hat bekanntlich 30 bis 40 Millionen Auslandsdeutsche und läßt sich die gesamte deutsche Kulturpropaganda lediglich 7,5 Millionen RM. kosten. Das sind 12 Prozent des Außenetats. Der einzige Posten also, wo wir politisch und moralisch verpflichtet wären, außerordentliches zu leisten, ist außerordentlich knapp bemessen. Das wirkt immerhin ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Gesichtspunkte, unter denen der Etat des Auswärtigen Amtes verwaltet und aufgestellt wird.

Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß morgen im Haushaltsausschuss außerordentlich lebhaft Diskussionen zu erwarten sein werden. Der Berichterstatter des Ausschusses steht, wie wir zuverlässig hören, auf dem Standpunkt, daß am auswärtigen Etat mindestens zwanzig Millionen gespart werden könnten, ohne daß die außenpolitische Arbeit dabei eingeschränkt oder gar gefährdet werden brauchte.

Der Düsseldorfer Massenmörder verhaftet

Der Arbeiter Peter Kürten geständig

Düsseldorf, 25. Mai. Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es am Sonnabend nachmittags 3 Uhr gelungen, den am 26. Mai 1883 in Wülheim am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürten als den Düsseldorfer Massenmörder festzunehmen.

Eine fleißige Hausangestellte hatte in einem Briefe an ihre Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. d. Mis. abends einem Manne in die Hände gefallen sei und daß ihr etwas ganz Bizarres passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist durch irrtümliche Adressierung in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die nicht näher bezeichnete Adresse der Briefschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späten Abendstunden des 14. Mai ein Steildiebstahl ihrer Freundin verpackt hatte, daß sie dann auf dem Wege in ein Mädchenheim von einem Manne angeprochen worden war, der ihr versprach, sie in das Heim zu führen. Dieser junge Mann führte sie aber bis in den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Paar zu, der sehr energisch auftrat und den jungen Mann zur Rede stellte, weil er den Versuch gemacht habe, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des Mädchens zu erlangen. Als dieses ihm sagte, daß es für die Nacht noch keine Unterkunft habe, bot er ihr eine eigene Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an. In der Wohnung angekommen, hatte das Mädchen aber Bedenken und bestand darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Grafenberg Wald. Die Bedenken des Mädchens, in den Wald zu gehen, zerstreute er durch die Bemerkung, daß man in wenigen Minuten am Ziel sei. Als das Mädchen dann doch nicht weiter mitgehen wollte,

ergriff er sie am Hals, würgte und vergewaltigte sie.

Er entfernte sich dann eiligst, ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern. Es gelang der Kriminalpolizei mit Hilfe des Mädchens, die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Dadurch wurde dieser festgenommen als der Arbeiter Peter Kürten, geboren am 26. Mai 1883 in Wülheim am Rhein. Als die Kriminalpolizei ihn in seiner Wohnung festnehmen wollte, war er schon flüchtig. Die daraufhin angeordneten umfassenden Fahndungsmaßnahmen führten zur Festnahme. Diese kam ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den oben geschilderten Fall der Vergewaltigung ausgab. Im Laufe der Vernehmung gelang es auch ein, die noch nicht aufgeklärten, in Düsseldorf im letzten Jahre vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben.

Um die Richtigkeit der Angaben des Kürten nachzuprüfen, wurde er an eine Anzahl der Mordtatorte geführt. Dort wurde er aufgefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Geschehnisse zu geben. Kürten war in der Lage, die Vorgänge mit vielen Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben und ohne Dinge zu erwähnen, die nachweisbar unrichtig sind. Trotzdem bestehen vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des vollendeten und versuchten Mordes in Frage kommt. Deshalb sind umfassende Ermittlungen zur Sicherung eines einwandfreien Beweises für jeden einzelnen Fall im Gange. Einer der überfallenen Mädchen, Schulte, hat ihn für ihren Fall als Täter bestimmt wiedererkannt.

Kürten wohnte mit seiner Frau in der Wittmannstraße im Stadtteil Hlingern, an dessen Grenze auch verschiedene Mordtaten und Ueberrfälle verübt worden sind, in einem Mansardenzimmer. Kürten war früher bei den Fries-Werken als Maurer beschäftigt, aber seit einem Vierteljahr arbeitslos. Seine Frau, die als außerordentlich fleißig geschildert wird, verdient den Hauptteil des Lebensunterhaltes in einem Café, in dem sie bis in die späten Nachmittagsstunden beschäftigt war. Kürten hat sein Tun und Treiben so geschildert

zu verschleiern gemußt, daß kaum einer der Hausbewohner auf den Gedanken gekommen wäre, in dem sonst

sehr zurückhaltenden, verschlossenen Mann

den Düsseldorfer Massenmörder vor sich zu haben. Erst das im Grafenberg Wald ausgeführte Sittlichkeitsverbrechen lenkte die Aufmerksamkeit auf den Verhafteten. Die Art des Ueberralles ließ sofort den Verdacht auftauchen, daß der Täter mit den übrigen Mordtaten in Verbindung gebracht werden könne. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben dann bald, daß es sich bei dem Täter nur um den Arbeiter Peter Kürten handeln könne. Inzwischen muß Kürten aber, nachdem er auch Auseinandersetzungen mit seiner Frau gehabt hatte, unsicher geworden sein oder gemerkt haben, daß man ihn beobachtet. Jedenfalls kehrte er am Freitag nicht mehr in seine Wohnung zurück. Inzwischen hatte er sich

in einem anderen Stadtteil ein Zimmer gemietet.

Die Kriminalbeamten warteten aber auch hier vergebens. Endlich erhielt die Polizei Kenntnis davon, daß sich Kürten am Sonnabendnachmittag am Koyusplatz mit seiner Frau verabredet habe. Hier griff die Polizei zu, festsetzte sofort den Verhafteten, der so überrascht war, daß er seinen Widerstand leistete und abgeführt werden konnte.

Wie bekannt wird, soll Kürten die Morde an der Rosa Obliiger und dem Invaliden Scheer eingestanden haben. Die achtjährige Rosa Obliiger wurde im Februar 1929 mit 18 Messerstichen in der Brust hinter einem Bretterraum unweit der Wohnung des Mörders, mit Petroleum überworfen, brennend aufgefunden. Der 54 Jahre alte Invaliden Rudolf Scheer wurde einige Tage später mit zahlreichen Messerstichen im Rücken und Nacken tot aufgefunden. Scheer will Kürten ermordet haben, weil dieser über den Mord an der Obliiger etwas gewußt habe.

In einem Bericht der Düsseldorfer Kriminalpolizei wird mitgeteilt, daß das Ergebnis der Vernehmung noch nicht bekanntgegeben werden könne, und zwar mit Rücksicht auf die weiter bevorstehenden Vernehmungen. Zusammenfassend könne jedoch gesagt werden, daß der Täter verhaftet ist.

bereits 17mal vorbestraft,

so u. a. wegen schweren Diebstahls in 34 Fällen im Jahre 1906, weiter wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen im Rückfall und wegen Betruges zu sechs Jahren Zuchthaus. Die Vorstrafen sollen stehen erkennen, daß man es mit einem äußerst gefährlichen und rücksichtslosen Menschen, der vor seiner Gewalttat zurückschreckte, zu tun habe. Nicht seiner Vorstrafen seien unmittelbar durch Gewalttätigkeit begründet. Beachtlich sei, daß er bereits im Alter von 19 Jahren eine frühere Mitschäterin durch Terror sich sexuell hörig machen wollte, indem er einmal ein Weib, ein anderes Mal einen großen Stein durch ein Fenster gegen das Mädchen warf, wenige Tage darauf drei Revolverkugeln auf den wachenden Vater des Mädchens abgab und schließlich das beehrte Mädchen mit Tötung bedrohte. Weiter hat sich Kürten an Dienstmädchen herangemacht, ihnen die Ehe versprochen und in einem Falle einem Mädchen die Erbsparnisse abgehandelt. Seine Opfer hat er durch Bedrohungen und Verleumdungen verfolgt. Nach dem Stand der bisherigen Vernehmungen stehe die Täterschaft des Kürten im Falle der Hausangestellten Schulte einwandfrei fest. Auch für den Ueberrfall auf ein Mädchen im Grafenberg Wald am 14. Mai dieses Jahres dürfte der Tatbeweis gegeben sein. Bei der augenblicklichen Vernehmung handelte es sich vorwiegend um die läckenlose Beweisführung in Sachen der Maria Dahn, des für die Gefamibearbeitung wichtigsten Falles.

Parter Gilbert Großoffizier der Ehrenlegion. Der französische Finanzminister Renaud hat bei einem Empfang im Finanzministerium dem früheren Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parter Gilbert, die Insignien des Großoffiziers der Ehrenlegion überreicht.